







**Hehrlich des Vereins deutscher Papierfabrikanten, Herr Dittes,** Berlin, Rahmstraße 17, die Rauffabrik bearbeitenden Betriebs-Verfahren für die Herstellung deutscher Rauffabrikanten-Produkte, Herr Dr. Goebber, Berlin, Neue Friedrichstraße 68/69 und für die Zuderindustrie, der Geschäftsführer der Abteilung der Maschinen des Vereins der Deutschen Zuderindustrie, Herr Sonnen, Berlin, Nollendorfstraße 88, als Vertrauensmänner bestellt und zur Entgegennahme von Anträgen bereit. Nach der Berlin, deutscher Reichsbank-Anstalten in Charlottenburg, Hardenbergstraße 8, nimmt Anträge auf Auslieferungsbewilligung zur Vorbereitung entgegen.

Das Büro der Handelskammer gibt auf Wunsch Antragsformulare für Auslieferungsbewilligung ab, von der deutschen Industrie und der Maschinenindustrie sind besondere Antragsformulare ausgearbeitet, letztere sind ebenfalls vorrätig. Bestimmte Waren, die erst nachträglich von einem Ausfuhrverbot betroffen wurden, können auf eine Beweismittel der Handelskammer hin, daß sie vor Erlass des Ausfuhrverbotes verkauft oder fertiggestellt waren, ohne besondere Genehmigung zur Ausfuhr zugelassen werden.

erner hat die Handelskammer Berlin die Aus- und Durchfuhrverbote des Auslandes aus Anlaß des Krieges zusammengestellt; auch dieses Verzeichnis liegt im Büro der Handelskammer sowie zur Einsicht aus, kann auch gegen Einreichung von 20 Pf. bezogen werden.

### Letzte Telegramme.

**Zum Untergang des englischen Unterseebootes „D 5“.**  
London, 5. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß mit dem Unterseeboot „D 5“ angeschlossen ein Offizier und 20 Mann das Leben verloren haben.

**Die Angst in England wird von Tag zu Tag größer.**  
London, 6. Nov. „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist zu hoffen, daß wenn das Parlament zusammentritt, die Regierung den Schicksal darüber klären wird, wieviel in den drei letzten Monaten getan wurde und wieviel noch zu tun übrig bleibt. Noch wichtiger ist es, daß die Führer der Nation in klarer Weise erklären, daß der Krieg eine Frage des Geistes und Nichtgeistes für England ist. Das ist auch der richtige Weg, jeden Mann zum Dienst heranzubringen. Die Pläne Deutschlands, Frankreich und Rußland zu gerichten, wurden durch die Millionen Engländer durchgesehen. Wir müssen aber auch genug Soldaten sein. Der Beweis ist nicht erbracht, daß eine Million genau sein wird.

**Zur Bekanntheit des deutschen Hospitalschiffes „Daphnia“.**  
London, 5. Nov. Die Admiralität erklärt, daß das deutsche Hospitalschiff „Daphnia“ feige-haft worden ist, weil sein Name der britischen Regierung nicht gemäß der Konvention als Hospitalschiff bekanntgemacht worden ist und weil es, als es angetroffen wurde, den Patienten eines Hospitalschiffes gegenüber behandelt habe. Die „Daphnia“ wird vor ein Prisengericht gebracht werden.

**Der Jar bei der Arme.**  
Petersburg, 6. Nov. Kaiser Nikolaus ist bei der Feldarmee eingetroffen.

**Bulgarien beauftragt Referen ein.**  
Sofia, 6. Nov. Der Kriegsminister traf Verfügungen zur insensitiven Einberufung von sechs Klassen Referen in drei aufeinanderfolgenden Abteilungen für je eine Leistungsperiode. Am Ende einer jeden Periode sollen die einberufenen Klassen der Referenien beurlaubt werden.

**Völlig grundlos.**  
Bern, 6. Nov. Der Chef des Generalstabes der Schweizerischen Armee bezieht ein neuerdings verbreitetes Gerücht, Deutschland habe von der Schweiz freien Durchmarsch durch den Bezirk Vrenthur verweigert, als völlig grundlos und warnt vor Verbreitung des Gerüchtes unter Strafandrohung.

### Halbblut.

Manon von Hans Osmann.  
Johnny Treitin wußte, daß er hübsch und interessant war, und hätte er es nicht selbst gemerkt, so hätten es ihm schon die weitläufigen Bekanntheit seines Vaters beigebracht, die mit ihm geradezu einen Kult trieben, den der frühere Junge sich gern gefallen ließ.

Neben Hans Oersdorff, der ihm jetzt mit einem „Ma“ kommt man, oder „Mölpeter“ in der Retterbogen haßt, sah er aus wie ein erwachsener junger Mann. Mit dem seinen Instinkt für solche Dinge, den er von seiner Mutter geerbt hatte, wußte er es, daß Nelly Mövill zwischen ihm und seinem Vetter Vergleiche zog, und er empfand es auch, daß dieser Vergleich zu ungunsten seines robusten, doch sehr jugendhaften Freundes ausfiel.

„Ich war nicht schuld, doch für so lange warren mußte“, entschuldigte er sich wüthend, als endlich der Wagen aus der Stadt hinausfuhr. „Die alte Piepersch hat so lange getölpelt, bis sie meine Oberenden alle verstaubt hatte. Sie behauptete, sie müßte erst für Papa fertig werden, weil der heute nachmittag doch nach Hamburg reist.“

„Oh, nach Hamburg möchte ich auch gern einmal.“ Nelly Mövill sprach auf einmal nicht mehr wie der wilde Waldsch, der sich vor fünf Minuten beinahe noch mit seinem jüngeren Vetter geprigelt hatte, sondern wie eine erwachsene junge Dame, Mama ist dieses Jahr wieder mit ihren Freunden nach Segoland gereist, ich wäre so gern mitgegangen, aber es war für zu teuer.“

Die noch junge Frau von Mövill zog es nämlich vor, sich in ihrer Witwenhaft möglichst viel auf eigene Faust durch die Welt zu schlagen. Bei den hinterommerischen Verwandten war es ihr zu einlam, dagegen erliefen für diese Einlamkeit für ihr Töchterlein sehr bequämlich, und so schob sie, wenn es ging, Nelly nach Gollengogen zu ihrem älteren Bruder ab, der in seiner Gutwilligkeit die kleine Nichte gern aufnahm.

„Wist Du eigentlich, seit ihr hier seid, schon einmal mit deinem Vater in Hamburg gewesen?“ fragte sie nun Johnny.

„Nein, Papa will mich nicht mitnehmen. Er behauptet, er hätte in Hamburg immer so viel zu tun, daß er sich nicht um mich kümmern könnte. Aber ich glaube, er will mich einfach nicht mitnehmen.“

„Quatsch doch nicht. Johnny, Onkel Treitin ist doch so aus zu Dir und mit alles, was Du willst.“ Hans Oers-

### Allerlei Kriegsmeldungen.

Berlin, 7. November.  
Einem Brief vom westlichen Kriegsschauplatz entspricht der „A.“ die Schilderung eines Kampfes, wie er nicht minder und zwar kaum auszuweichen ist: Letzthin wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengräben gezwungen. Er hatte im Flugzeuge einen bewußten Gefangenen (Hilfsmann) neben sich, der vor Mitleid und Fieber stierete. Man hatte ihn so mitnehmen wollen, aufere Artillerieanlagen zu zerstören. Der Engländer ist natürlich dann erschossen worden.

Zu dem Kampf im Westen selbst hat „A.“, daß die deutschen Truppen den Kampf besonders bei Arras mit großer Tapferkeit fortsetzten, das als Gegenstandspunkt von Bedeutung ist.

Über die Kampfesweise der Luftflotte wird dem „A.“ berichtet: Die kleinen dünnen und linken Geflüchten erinnern an die Japaner. Außer ihrem Gewehr haben sie ein langes Messer, das sie mit großer Geschicklichkeit benutzen. Während sie mit ihrer linken Hand das Gewehr laden, gebrauchen sie mit ihrer rechten das Messer. Auf 20 Meter Abstand und schließlich ist es auf den Feind und dann erst gehen sie mit dem Revolver über.

Wie der „A.“, zu dem Kampfen an der italienischen Küste meldet, umgingen die deutschen Schiffe, nachdem sie den „Monmouth“ besetzt hatten, die „Good Hope“ und eröffneten gegen dieses Schiff das Feuer. Die großen Kanonen der „Onicena“ und „Scharnhorst“ die weiter lagen als die der englischen Schiffe, feuerten mit unheimlicher Bräutigen.

Warum Kräfte 5 Millionen francs Strafe zahlen mußte, erklärt sich nach Meldungen verschiedener Blätter wie folgt: Zwei Polajiten hatten sich gewagert, den Befehl eines Offiziers zur Verhaftung eines Wärgers auszuführen. Eine Wertschätzung nahm eine heftige Stellung gegen den deutschen Offizier ein, ließ sich aber schließlich durch einige Bürger beruhigen. Die beiden Polajiten wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt und die Stadt mit der Wache belegt.

Nach Antwerpen Depeschen hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, Deutscher die Drangeriepublikation in Antwerpen. Alle Drangeriepublikation sollen sich ihm angefallen haben. (A. T. B.)

**Wiederholt, da nur in einem Teile der getrigen Auflage.**  
**Ein englischer Panzerkreuzer vernichtet. Zwei englische Kreuzer beschädigt.**  
Berlin, 6. November. (A. T. B.)  
Nach einer Meldung des amtlichen englischen Pressebureaus ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der italienischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der „Monmouth“ ist schwer beschädigt gekommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und S. M. kleine Kreuzer „Münster“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Schmidt. (A. T. B.)

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Deutsche Erfolge. — Schwere französische Verluste.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (vormittags).  
Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich von Arras macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois de la Selve nördlich St. Mihiel. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. (A. T. B.)

### Börsen- und Handelsteil.

**Börsenstimmungsbild.**  
Berlin, 6. November. Gerüchte vom allerdings noch unbekanntem Erfolg der deutschen Schiffe gegen den geistreichen Börsenstimmungsbild, auf unbefriedigenden Erwartungen. Die gebrühten englischen Pressestimmen über die Lage und die Aussichten des Kampfes wurden mit Verbiegung zur Kenntnis genommen. Das Geschäft im freien Privatverkehr war unbekannt. Die Börse wurde genannt für verschiedene Inflationswerte der Weltmärkte und einige Automobil- und Kriegsmaschinenfabriken. Das Geschäft in ausländischen Werten war zu weiter angehenden kurzen klein. Ganz gefragt blieben insbesondere Ausgabenschein-Neu-Pf. Die Kurssteigerung dieses Wertes liegt im Zusammenhang mit der Bezahlung von Wärgen aus neutralen Ländern, denen infolge der beschränkten Ausgabe nur geringe Auslandskaufhaben gegenüberliegen. Solches Geld und Privatdiskont waren unterbietet. (A. T. B.)

**Berliner Getreidebericht.**  
Berlin, 6. November. Weizen: gelblich. Roggen: gelblich. Hafer: seiner neuer 21700—21800, Kau. Mais: gelblich. In Weizen und Roggen lagen heute zwar amtliche Kaufverträge vor; doch waren fast alle Käufer am Markt, so daß Geschäftsbildung nicht ausfallen konnte. Das Hauptgeschäft bildete naturgemäß die Bezahlung eines Geschäftes für Getreide, das von dem Käufer bestellt ist, aber erst zur Zeit, und die Preise für diese Artikel stellen sich heute etwas niedriger.

**Kirchliche Nachrichten.**  
22. Sonntag nach Trinitatis, den 8. November.  
Weihnacht: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Konf.-Mat. Musikant. Mittwochs: Festliche.  
Eben: Vorm. 10 Uhr: Pastor Jentich. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst; Festliche. — Mittwoch, den 11. November, abends 7 Uhr: Kriegsbefund; Pastor Jentich.  
Mittwoch, den 12. November, nachm. 4 Uhr: Kriegsbefund; Pastor Jentich.  
Freitag: Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst; Pastor Jentich. Mittwoch 12 Uhr: Kindergottesdienst; Festliche. — Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr: Kriegsbefund; Pastor Jentich.

**Am Abend:** Jungfrauenverein: Montag abend Besprechung im Jugendklub.  
Babenkl.: Jünglingsverein: Sonntag abend 8 Uhr: Besprechung. Jungfrauenverein: Mittwoch abend 8 Uhr: Besprechung.

**Veranstaltungen:**  
für Politik und Vermittlung: M. Götting; für Festliches, Gedächtnis, Kunst und Angewandte: G. Wiestner; für Poesie, Kunst, Musik und Allgemeines: G. P. Rohmann; für den Angewandten: G. Steinhauf.  
Sprechtstunden von 10 bis 11 Uhr.  
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu den, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

**Sonntag erhalte ich 30 Stück 5-jährige, allerhöchste rheinisch-belgische Arbeitspferde**

aus voller Arbeit kommend, Suchttuten.  
darunter 6 erhaltliche

**Franz Conrad, Alstedt.** Telefon 49.

hofft enttriffelte sich förmlich bei der Verteidigung des „Anfels“ Treitin, der für den obenentworfenen Jungen das Urbild eines alten Wärgers behauptet war. „Wenn ich älter bin, geht ich auch nach Kamerun“, versicherte er mit großer Entschiedenheit, „da verziehe ich dann so viel, daß ich Wochen Geld pumpten kann, damit er sein Gut Wärgers von dem elsthaften Wärgers annehmen kann.“

„Ja, Hans, das wollen wir tun, ich komme mit und führe Dir die Wärgerschaft.“ Eine Übersdorff ging begeistert auf den Plan ihres Bruders ein.

Aber Hans wußte die Sätze seiner Schwester stolz zurück: „Nimm — was willst Du denn in Kamerun, Mädchen haben da nichts zu suchen. Was, Johnny, die würde sich nicht wundern, wenn sie im Wald liegen sollte.“

„Das glaub ich auch. Wir hatten früher lauter Schwärze als Diererschaf, mächtig viele, sage ich Euch. Sogar unter Koch war ein Wärgers. Ich behinne mich noch ganz gut darauf“ — und zum hundertsten Male packte Johnny Treitin sein afrikanisches Pantalon aus. Sein schwarzer Grobwole, King Brauer, der in Wirklichkeit die Wärgerschaft eines Dorfschafts besaß, wurde dabei jedesmal zu einem Herrscher wie einem afrikanischen, und sein Entel konnte sich in dem Abglanz dieser Herrlichkeit.

„Papa spricht nie von meinem Grobwole“, sagte er geheimnisvoll, „er spricht überhaupt nicht viel von Kamerun. Ich glaube, weil er fürchtet, die Balaquente könnten mich begreifen, wenn ich Anspruch auf mein mütterliches Erbe mache. Aber wenn ich älter bin, gehe ich doch hinüber! Nicht Hans, Du und ich, wir werden die Sache aufnehmen können. Ich werde dann die Herrschaft in Brauer an mich bringen, und wir unterwerfen auch die anderen Stämme und gründen ein mächtiges Reich. Der Kaiser macht mich dann zum Wärgerskönig von Kamerun und Du wirst erster Minister“ —

Der Kapferer des Nordens hatte endlich die Stadt hinter sich gelassen. Der Weg nach Übersdorff bog jetzt von der Stargarder Chaussee ab und führte unter hochstammigen Weidenbäumen dahin. Nester Sand dehnten sich die schmalen, langen Felder der Gollengogener Wärgerschaft aus. Nester Schloß lagte möglichst Ausgang zum Stadtweg haben, und so waren die einzelnen Völe nur wenige Meter breit. — Drei Türden hin und zurück, wüßte der Wärgersmann Kraft zu legen. Aber es war kein feiner Zeit zu gewesen, und deshalb blieb es auch bei. Nests vom Wege lag die Wärgers-Niederung eine weite, fruchtbarere Wärgerschaft, durch die sich ein vielgewundenes Band, das Wärg-

hüßchen schlangelte. Weit drüben, am anderen Ende der Niederung, stieg auf den Höhen die uralte Gollengogener Fort auf, die sich weit hinüber ins Land erstreckt.

Auch auf diesem Wege der Wärgerschaft bald mächtige Kiefernreihe die Felder der Wärgerschaft ab. Stummelweit dehnte sich auch hier der Wald aus — erst die Stabfort, dann ein Stück „Königliche“, und schließlich der große Übersdorffener Fort, der wertvollste Teil des alten Übersdorffener Besitzes, obwohl die Not der Zeit schon manchen alten Baumriemen gefordert hatte.

In alten Zeiten war die Gollengogener ein unheimlicher Aufenthalt gewesen. Allerlei Raubgehirn hatte Unterlauf darin gefunden. Unter den letzten Rommerrhazogen hatte hier der gefährliche Schmooßpant, Hans Appelman, des Stargarder Wärgersmeisters, wärgers Sohn, mit seinen Spielgefeßen gewohnt. Seine Gefährtin war die Stargarder Grobwole, Sidonia von Nord, der Herzog Wärgerschaft, das gegebene Ebererprägen gebrochen hatte. Sie hat aus Raube dafür einen schrecklichen Pfand in ein Bängelgeschloß geerdnet und das Schloß samt dem Schlüssel in einem feinen Weiber verpackt, so daß der Mann nie gelöst werden konnte und das tausendjährige Verbrechen der Gollengogener Mächtig ausüben mußte. Die gerechte Vergeltung ist denn auch nicht ausgeblieben, und die „erb- und schloßgeheime Jungfrau“ Sidonia von Nord ist zu Allen-Stettin noch deutlicher Frage unter großem Zulauf von allerlei Volk auf offenem Platz mit dem Schwerte gerichtet worden. Ihr jüngerer Leib oder ist verbrannt und die Wärgerschaft in alle Wärgerschaft verstreut worden, denn es ist besser, daß der Leib mit berganglichem Feuer gebrannt werde, als daß die Seele im ewigen Feuer brennen muß.

Ihr Gefelle Appelman hat auch einen schlimmen Ausgang genommen. Sein eigener Vater brach den Stab über ihm und besah, den Leib seines Sohnes mit dem Schwerte in zwei Stücke zu schlagen, so daß der Rumpf das größte, der Kopf aber das kleinere war.

Die jungen Übersdorff erzählten ihren Freunden von den Kiefernreihen des Waldes, während die Wagenräder viele Kapferer im Sande wühlten.

Der letzte Geheiß sah ihn auf den Wagen auf. Heberoll drang er ein, man schmeckte ihn auf der Runge, und wie Geheiß und Kiefernreihen man sein föhliches Kraut. Hans Übersdorff war glücklich. Erst jetzt wußte ich richtig, daß große Ferien sind; ich habe die erste Portion Übersdorffener Geheiß geessen.“

(Fortsetzung folgt.)